

[Download] Zeichenwelt (Die Andere Bibliothek)

Zeichenwelt (Die Andere Bibliothek)

Von Moebius

**Download PDF / ePub / DOC / audiobook / ebooks*



[Download](#)

[Read Online](#)

Produktinformation -Verkaufsrang: #402206 in BcherVerffentlicht am: 2003-03-01Abmessungen: 8.66 x 1.18b x 5.12l, Einband: Gebundene Ausgabe300 Seiten | File size: 71.Mb

Von Moebius : Zeichenwelt (Die Andere Bibliothek) before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Zeichenwelt (Die Andere Bibliothek):

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen17 von 26 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Mbius der Meister des Comics! Von Peter KramarIch bin schon seit vielen Jahren ein Mbius Fan und habe auch ziemlich viele Comic Alben zuhause stehen. Mbius ist das zweite Ich von Jean Girard der mit seiner Western Serie "Marshal Blueberry" berhmt wurde. Wer Mbius kennt, der wei wie wichtig er in der allgemeinen Science Fiction Literatur ist. Kein anderer hat je zuvor phantastische Geschichten mit so einem leichten Zeichenstil kreiert. Mbius hat auch mit sicherheit viele Science Fiction Filme beeinflusst. Zum Beispiel "das fnfte Element" enthlt viele Mbius Typische Elemente.In diesem Buch bekommt man einen berblick ber Mbius bisheriges schaffen. Ein groartiger Tribut an einen Meister seines Faches.

Kurzbeschreibung"Wir sind in die Epoche des doppelten Menschen eingetreten", behauptete der Titelheld in Jean Luc Godards 1965 gedrehtem Spielfilm Pierrot le fou. Wie recht er hatte! Und wie wenig er das wissen konnte! Zwei Jahre zuvor war eine Doppelexistenz entstanden, die ihresgleichen suchte: Moebius und Jean Giraud. Doch niemand ahnte damals etwas davon, denn Moebius war lediglich als Zeichner einiger Kurzgeschichten in einem wenig verbreiteten Satiremagazin, das sich Hara-Kiri nannte, aufgetreten, whrend Jean Giraud 1963 sein Debt in dem damals beraus populren Comicmagazin Pilote erlebte. Blueberry hie die Serie, die Giraud dort zeichnete, und sie sollte ihn berhmt machen. So berhmt, da Moebius sein Wirken bald wieder einstellte, denn der eine lie dem anderen keine Zeit. Dies sollte sich zehn Jahre spter umdrehen: Mit einem Mal kehrte Moebius zurck, und seine Geschichten waren so erfolgreich, da nun Jean Giraud ins Hintertreffen geriet. So entstanden zwei Biographien, die doch nur einen Urheber hatten, dessen brgerlicher Name Jean Giraud lautet und der als Moebius heute Weltruhm genieht. Keinem anderen Menschen ist ein solches Doppelspiel gelungen; nur Godards Narr Pierrot, der im Film immer wieder betont, da sein richtiger Name Ferdinand sei, darf als hnlich konsequenter homme double gelten. Doch Moebius und Jean Giraud sind keine Fiktion. Das haben sie Ferdinand/Pierrot voraus, auch wenn Pierrot le fou seinen Hauptdarsteller Jean-Paul Belmondo als Leitbild seiner Generation etablierte. Jean Giraud aber hatte das schon vorausgesehen: Als er seinen ersten Helden, den Leutnant der US-Armee Michael Blueberry zeichnete, gab er ihm die Zge Belmondos, in dessen Rollen er sein eigenes Leben als Mitzwanziger wiedererkannte: "Die Abenteuer", schreibt Moebius in seiner Autobiographie, "Isten einander ab wie in einem Film von Godard, Charlotte et son Jules, der genau die Weise beschrieb, wie man sich zu benehmen hatte, um damals in der Pariser Gesellschaft a la mode zu sein. Genau zu der Zeit, als dieser Film herauskam, wurde Belmondo das Modell fr die Figur von Blueberry - deutlich vor Pierrot le fou. Er war der Fahnenrger einer ganzen Generation." Diese biographische Parallele zwischen drei Menschen - Schauspieler, Zeichner und Comicfigur - endet jedoch schnell, und Moebius hat mit seinem Verweis darauf, da er schon vor Pierrot le fou von Belmondo fasziniert war, jeden Zweifel an der Eigenstndigkeit seiner eigenen Doppelexistenz ausgelscht. Sie war vielmehr Kennzeichen einer Generation, nur da Moebius dieser Rolle treu blieb. Whrend Belmondo auf der Leinwand lediglich zwei Stunden lang sein Doppelspiel betreiben durfte, tut Jean Giraud alias Moebius es im Comic seit vier Jahrzehnten. Blueberry mit Belmondos Zgen:Titelseite des deutschen Comicmagazins Zack Nr. 46, November 1972 Durch den Ausschluss der amerikanischen Comicproduktion vom europischen Markt hatte sich eine einheimische junge Generation von Comiczeichnern etabliert, die dann nach dem Krieg gegen die erneuerte Konkurrenz aus bersee bestehen konnte, Nachwuchskrfte ausbildete und eine europische Comictradition begrndete, die es zuvor nicht gegeben hatte. Nun erst wurden Zeichner wie Herge (der Schpfer von Tim und Struppi) und Jije, die schon vor dem Krieg berhmt waren, stilbildend. Ihrem Vorbild eiferten zahllose franzsische und belgische Jungen nach, und einer davon war Jean Giraud. Schon als Knabe zeichnete er seine ersten Comics, mit siebzehn - kurz bevor er nach Mexiko reiste - wurden die ersten gedruckt, und mit zwanzig whlte er sich einen Namen, unter dem er als Knstler berhmt werden wollte: Moebius. Warum whlt man ein Pseudonym? Die Frage weckt die Erwartung, da ber Moebius nur zu sprechen wre als Maskierung, als Tarnhelm, unter dem ein Mensch verschwindet, der Jean Giraud heit, wenn er einmal nicht die Feder hlt. Doch das wre zu kurz gegriffen, denn Jean Giraud ist mittlerweile nicht weniger eine Stilisierung als Moebius. Seine ersten ernsthaften Schritte als Comiczeichner versuchte der junge Mann ja gerade nicht unter seinem brgerlichen Namen, und so mute Jean Giraud, als er 1963 mit Blueberry begann, sich erst einmal gegen den schon einigermaen etablierten Moebius durchsetzen. Es war ja kein Zufall gewesen, da der junge Zeichner fr sich diese Bezeichnung gewhlt hatte: "August Ferdinand Mbius war ein deutscher Astronom und Mathematiker des neunzehnten Jahrhunderts", erinnert sich Moebius. "Ich bin ihm gegenber zu einer Entschuldigung verpflichtet, denn in den Lexika habe ich ihm seinen Platz weggenommen." Das Mbiusband habe ihn seinerzeit fasziniert, jene unendliche Schleife ohne Auen- oder Innenseite, deren Form Mbius beschrieben hatte. Was fr eine grandiose Metapher fr eine Doppelexistenz! Die Wahl des Pseudonyms bewies bereits den Anspruch, den dieser Zeichner an sich selbst stellte. Es sollte keine Abgrenzung zwischen der brgerlichen und der knstlerischen Existenz geben, beides vielmehr ineinanderspielen und ununterscheidbar verbunden sein. Welche Seite der Persnlichkeit gerade am Zuge war, sollte verborgen bleiben. Der rasche Erfolg von Blueberry lie dann die Waagschale doch zugunsten Jean Girauds ausschlagen: Sein Ruhm verdrngte fr ein Jahrzehnt den Namen Moebius.

"Vorwärts!" Einzelbild mit General Gelbhaar aus der gleichnamigen Blueberry-Episode (Le général te jaune) von 1968. Leseprobe. Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Rechteinhaber. Alle Rechte vorbehalten. "Wir sind in die Epoche des doppelten Menschen eingetreten", behauptete der Titelheld in Jean Luc Godards 1965 gedrehtem Spielfilm Pierrot le fou. Wie recht er hatte! Und wie wenig er das wissen konnte! Zwei Jahre zuvor war eine Doppelexistenz entstanden, die ihresgleichen suchte: Moebius und Jean Giraud. Doch niemand ahnte damals etwas davon, denn Moebius war lediglich als Zeichner einiger Kurzgeschichten in einem wenig verbreiteten Satiremagazin, das sich Hara-Kiri nannte, aufgetreten, während Jean Giraud 1963 sein Debüt in dem damals herausragenden Comicmagazin Pilote erlebte. Blueberry hieß die Serie, die Giraud dort zeichnete, und sie sollte ihn berühmt machen. So berühmt, da Moebius sein Wirken bald wieder einstellte, denn der eine liebt dem anderen keine Zeit. Dies sollte sich zehn Jahre später umdrehen: Mit einem Mal kehrte Moebius zurück, und seine Geschichten waren so erfolgreich, da nun Jean Giraud ins Hintertreffen geriet. So entstanden zwei Biographien, die doch nur einen Urheber hatten, dessen bürgerlicher Name Jean Giraud lautet und der als Moebius heute Weltruhm genießt. Keinem anderen Menschen ist ein solches Doppelspiel gelungen; nur Godards Narr Pierrot, der im Film immer wieder betont, da sein richtiger Name Ferdinand sei, darf als ähnlich konsequenter *homme double* gelten. Doch Moebius und Jean Giraud sind keine Fiktion. Das haben sie Ferdinand/Pierrot voraus, auch wenn Pierrot le fou seinen Hauptdarsteller Jean-Paul Belmondo als Leitbild seiner Generation etablierte. Jean Giraud aber hatte das schon vorausgesehen: Als er seinen ersten Helden, den Leutnant der US-Armee Michael Blueberry zeichnete, gab er ihm die Züge Belmondos, in dessen Rollen er sein eigenes Leben als Mittzwanziger wiedererkannte: "Die Abenteuer", schreibt Moebius in seiner Autobiographie, "Ist es einander ab wie in einem Film von Godard, Charlotte et son Jules, der genau die Weise beschrieb, wie man sich zu benehmen hatte, um damals in der Pariser Gesellschaft *à la mode* zu sein. Genau zu der Zeit, als dieser Film herauskam, wurde Belmondo das Modell für die Figur von Blueberry - deutlich vor Pierrot le fou. Er war der Fahnenträger einer ganzen Generation." Diese biographische Parallele zwischen drei Menschen - Schauspieler, Zeichner und Comicfigur - endet jedoch schnell, und Moebius hat mit seinem Verweis darauf, da er schon vor Pierrot le fou von Belmondo fasziniert war, jeden Zweifel an der Eigenständigkeit seiner eigenen Doppelexistenz ausgelöscht. Sie war vielmehr Kennzeichen einer Generation, nur da Moebius dieser Rolle treu blieb. Während Belmondo auf der Leinwand lediglich zwei Stunden lang sein Doppelspiel betreiben durfte, tut Jean Giraud alias Moebius es im Comic seit vier Jahrzehnten. Blueberry mit Belmondos Zügen: Titelseite des deutschen Comicmagazins Zack Nr. 46, November 1972. Durch den Ausschluss der amerikanischen Comicproduktion vom europäischen Markt hatte sich eine einheimische junge Generation von Comiczeichnern etabliert, die dann nach dem Krieg gegen die erneuerte Konkurrenz aus Übersee bestehen konnte, Nachwuchskräfte ausbildete und eine europäische Comictradition begründete, die es zuvor nicht gegeben hatte. Nun erst wurden Zeichner wie Herge (der Schöpfer von Tim und Struppi) und Jijé, die schon vor dem Krieg berühmt waren, stilbildend. Ihrem Vorbild eiferten zahllose französische und belgische Jungen nach, und einer davon war Jean Giraud. Schon als Knabe zeichnete er seine ersten Comics, mit siebzehn - kurz bevor er nach Mexiko reiste - wurden die ersten gedruckt, und mit zwanzig wählte er sich einen Namen, unter dem er als Künstler berühmt werden wollte: Moebius. Warum wählt man ein Pseudonym? Die Frage weckt die Erwartung, da bei Moebius nur zu sprechen wäre als Maskierung, als Tarnhelm, unter dem ein Mensch verschwindet, der Jean Giraud heißt, wenn er einmal nicht die Feder hält. Doch das wäre zu kurz gegriffen, denn Jean Giraud ist mittlerweile nicht weniger eine Stilisierung als Moebius. Seine ersten ernsthaften Schritte als Comiczeichner versuchte der junge Mann ja gerade nicht unter seinem bürgerlichen Namen, und so mutete Jean Giraud, als er 1963 mit Blueberry begann, sich erst einmal gegen den schon einigermaßen etablierten Moebius durchzusetzen. Es war ja kein Zufall gewesen, da der junge Zeichner für sich diese Bezeichnung gewählt hatte: "August Ferdinand Möbius war ein deutscher Astronom und Mathematiker des neunzehnten Jahrhunderts", erinnert sich Moebius. "Ich bin ihm gegenüber zu einer Entschuldigung verpflichtet, denn in den Lexika habe ich ihm seinen Platz weggenommen." Das Möbiusband habe ihn seinerzeit fasziniert, jene unendliche Schleife ohne Außen- oder Innenseite, deren Form Möbius beschrieben hatte. Was für eine grandiose Metapher für eine Doppelexistenz! Die Wahl des Pseudonyms bewies bereits den Anspruch, den dieser Zeichner an sich selbst stellte. Es sollte keine Abgrenzung zwischen der bürgerlichen und der künstlerischen Existenz geben, beides vielmehr ineinanderspielen und ununterscheidbar verbunden sein. Welche Seite der Persönlichkeit gerade am Zuge war, sollte verborgen bleiben. Der rasche Erfolg von Blueberry ließ dann die Waagschale doch zugunsten Jean Girauds ausschlagen: Sein Ruhm verdrängte für ein Jahrzehnt den Namen Moebius. "Vorwärts!" Einzelbild mit General Gelbhaar aus der gleichnamigen Blueberry-Episode (Le général te jaune) von 1968